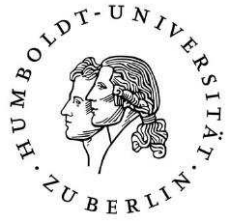


**Institut für Asien- und Afrikawissenschaften**  
Philosophische Fakultät III der Humboldt-Universität zu Berlin



# **Der Tod im Kulturvergleich**

## **Süd- und Südostasiatische Perspektiven**

Benjamin Baumann,  
Stefan Hoffmann und Maren Wilger  
(Hrsg.)

Südostasien Working Papers No. 51  
Berlin 2013

SÜDOSTASIEN Working Papers

ISSN: 1432-2811

published by the Department of Southeast Asian Studies

Humboldt-Universität zu Berlin

Unter den Linden 6

10999 Berlin, Germany

Tel. +49-30-2093 66031

Fax +49-30-2093 66049

Email: [hiwi-soa@rz.hu-berlin.de](mailto:hiwi-soa@rz.hu-berlin.de)

Cover photograph: Copyright © 2012 Benjamin Baumann

Layout: Maren Wilger

The Working Papers do not necessarily express the views of the editors or the Institute of Asian and African Studies. Although the editors are responsible for their selection, responsibility for the opinions expressed in the Papers rests with the authors.

**Any kind of reproduction without permission is prohibited.**

**Benjamin Baumann, Stefan Hoffmann und Maren Wilger (Hrsg.)**

# **Der Tod im Kulturvergleich**

## **Süd- und Südostasiatische Perspektiven**

**Südostasien Working Papers No. 51**

**Berlin 2013**

# Der Untod im Kulturvergleich

## Vampire in Südosteuropa und Südostasien

Maren Wilger<sup>1</sup>

### Einleitung

[The Vampire] An alien nocturnal species, sleeping in coffins, living in shadows, drinking our lives in secrecy, vampires are easy to stereotype, but it is their variety that makes them survivors.

(Auerbach 1995: 1)

Die Beschäftigung des Menschen mit der Nachwelt, dem Tod und insbesondere mit den Anomalien, die in seinem Zusammenhang auftreten, wird in der Paläoanthropologie gemeinhin als ein Charakteristikum für das Menschsein und die klassifikatorische Trennung zwischen Homo Sapiens und Homo Erectus genommen.<sup>2</sup> Im Kontext dieser Beschäftigung mit dem biologischen Tod des menschlichen Organismus sind im Laufe der Menschheitsgeschichte unzählige mythologische Wesen entstanden, die früher wie heute die (Zwischen-)Welt bevölkern und mit Tod und Sterben assoziiert werden. Dabei sind es gerade die *unheimlichen*<sup>3</sup> Wesen und speziell *Vampire*<sup>4</sup>, welche immer wieder zu finden sind und die Menschen verschiedenster Kulturen zu faszinieren scheinen. Der *Vampir* bezeichnet dabei ein Zwischenwesen, das der natürlichen Ordnung der Dinge nach eigentlich tot sein sollte, trotzdem aber in Erzählungen und Gedanken vieler Kulturen als untotes und unsterbliches Wesen weiterlebt, um sich von den Lebenden zu ernähren.

Eine Stereotypisierung des *Vampirs*<sup>5</sup> fällt einfach, wie Auerbach im Eingangszitat feststellt, eine einheitliche, gar universelle Darstellung dagegen schwer. Den größten Einfluss auf das moderne Bild des *Vampirs* hat in der westlichen Welt sicherlich Bram Stokers 1897 veröffentlichter Roman „*Dracula*“. Es gab aber bereits vor dessen Erscheinen in der Folklore<sup>6</sup> verschiedenster Kulturen *Vampir*-Wesen,

---

<sup>1</sup> Maren Wilger studierte von 2008 bis 2012 den Bachelor "Regionalstudien Asien und Afrika" mit einem Fokus auf Südostasien an der Humboldt Universität zu Berlin. Während dieser Zeit beschäftigte sie sich mit Themen der pop- und queerculture sowie verschiedenste Formen des ‚Unheimlichen‘ innerhalb der Kulturen Südostasiens. Dementsprechend verfasste sie ihre Bachelorarbeit zu dem Thema „Repräsentationen von Weiblichkeit im indonesischen Horrorfilm – Hantu Sundelbolong während und nach der ‚Orde Baru‘“. Seit 2012 studiert sie den M.A. Studiengang „Moderne Süd- und Südostasienstudien“ an der Humboldt Universität und arbeitet seit 2010 als Studentische Hilfskraft am Seminar für Südostasienstudien.

<sup>2</sup> Vgl. Wahdat in diesem Band.

<sup>3</sup> Der Begriff des „Un-heimlichen“ wurde von Sigmund Freud geprägt. Treffend fasst Royle Freuds Verständnis zusammen: „*The uncanny is ghostly. It is concerned with the strange, weird and mysterious, with a flickering sense (but not conviction) of something supernatural. [...] But the uncanny is not simply an experience of strangeness and alienation. More specifically, it is peculiar commingling of the familiar and unfamiliar.*“ (Royle 2003: 1)

<sup>4</sup> „*Vampir*“ ist ein Terminus, der stark mit Assoziationen behangen ist, daher im Folgenden kursiv geschrieben, um sich möglichst vom „populären *Vampir*“ zu distanzieren. Die Bezeichnung soll primär als Überbegriff dienen.

<sup>5</sup> Als Stereotyp- oder „populären *Vampir*“ kategorisiere ich *Vampirdarstellungen*, besonders aus Literatur und Film, die ein bestimmtes Bild des *Vampirs* in der heutigen Vorstellung geprägt haben. Hierzu David Skal (in Browning/Picart 2009: ix): „*The word vampire has almost become synonymous with Dracula in the 111 years since Bram Stoker wrote his indestructible novel [...]. ‚Dracula‘ broke radically with an earlier, romantic conception of the vampire that had been popularized in literature, theater, and opera, but itself was preceded by an animalistic, zombie-like creature of European folklore.*“ Sowie Guiley (2005: xiii): „[...] *our impressions of vampires, and what we think we know about them, almost always derive solely from their portrayal in entertainment: brooding figures in sweeping capes with blood-dripping fangs; wealthy, magically empowered, and beautiful immortals, and so on. The real vampire is a much darker creature, a legitimate member of demonologies, folktales, myths, and superstitions around the world.*“

<sup>6</sup> Zum Begriff: „[...] *Gottfried Herder promoted the idea of a Naturposie, by which he did not mean ‚nature poetry‘ but rather oral traditions of the common folk as found in folksongs, folktales, myths and legends, and other expressions, that would later come to be called ‚folklore.’*“ (Row 2006: 35). Dabei muss sich aber von Herders Standpunkt, dass die Folklore unberührt von Einflüssen aus der „modernen Zivilisation“ besteht, distanziert werden. Denn viele der oben genannten Elemente aus der Folklore wurden auch außerhalb ihres Kontextes präsentiert und sollten daher nicht nostalgisch und romantisiert betrachtet werden. „Folklore“ sind daher nicht nur in der Vergangenheit liegende Traditionen des Volkes, sondern unter-

die nicht viel mit dem heutigen „populären *Vampir*“ gemein haben. Letztendlich hat sich auch Stoker seiner Konzeption von Dracula auf diese folkloristischen Quellen gestützt und auch heute noch werden Elemente des Volksglaubens verschiedener Kulturen von Literatur und populärer Kultur adaptiert und auf unterschiedliche Weise rezipiert, sodass „*der fiktive Vampir [...] Resultat zahlreicher Entstellungen, Verzerrungen und Abweichungen von seiner ersten folkloristischen Form*“ ist (Fournier Kiss 2005: 8).

Oft werden die Balkanhalbinseln, bzw. die Südosteuropäische Region<sup>7</sup> als Ursprung des *Vampirs* genannt. Vergleichbare Wesen kommen aber in Erzählungen, Mythen und Sagen der gesamten Welt vor. Eine unüberschaubare Vielzahl eigentlich toter, sich von den Lebenden ernährenden Wesen bevölkert die Mythen Afrikas, Südamerikas und Asiens (Summers 1928: 189-235; Pütz 1992: 14-16).

Dieses Kapitel soll sich um den Vergleich zweier dieser untoten *Vampir*-Wesen drehen und exemplarisch den südosteuropäischen *Strigoi* mit der südostasiatischen *Pontianak* vergleichen. Ziel ist, zu überprüfen, inwieweit bestimmte Charakteristika der *Vampir*-Wesen vergleichbar in beiden kulturellen Räumen bestehen, welche Symbolik sie in sich tragen und welche Elemente im Glauben an sie zentral sind. Dies soll Aufschluss über die Bedeutung der Wesen im gesellschaftlichen Kontext geben und versuchen, seine Existenz als „*Untoter*“ zwischen den Welten zu verorten.

### Das Untote Vampir-Wesen- Ein Versuch der Eingrenzung

Die Bezeichnung „*Vampir*“<sup>8</sup> soll im Folgenden als Übergriff dienen: Zwar ist dies ein vorgeprägter Begriff, der Assoziationen zum „populären *Vampir*“ hervorruft, trotzdem ist es auch die Bezeichnung, die – gerade wegen Bram Stoker – weltweit am geläufigsten geworden ist. Dies lässt sich auf die Prominenz des Wesens in populärkulturellen und wissenschaftlichen Diskursen zurückzuführen. Erst die Bedeutung des Terminus in der (früh-)modernen Populärkultur hat den „*Vampir*“ weltweit zu einer omnipräsenten Kategorie gemacht. Auch wenn die Wesen, die in diesem Kapitel beschrieben werden, meist nicht allein als *Vampir* bezeichnet werden können, nutze ich doch diesen Terminus, da sie alle *vampirische* Züge aufweisen und die Kategorie *Vampir* so eine Grundlage des Vergleichs ermöglicht. Somit ist die Kategorie *Vampir* eine analytische Kategorie und wurde von den verschiedenen Kulturkreisen nicht zwingend als Begriff verwendet. Erst wissenschaftliche Arbeiten (z.B. Summers 1928, Skeat 1984) haben die Kategorie weltweit für analoge Wesen festgesetzt.

Namentlich bereits eingegrenzt, bleibt aber weiterhin ein weites Feld möglicher Definitionen und Vorstellungen von „dem *Vampir*“. Um diese weiter zu differenzieren, sollen hier einige allgemeine Ansätze zur Erläuterung des in diesem Kapitel grundlegenden Verständnisses des *Vampires* folgen.

*Vampir*glauben tritt häufig im Zusammenhang mit und als Erklärung von Übergangsriten<sup>9</sup> auf. Montague Summers bringt passend dazu in seinem Werk „*The Vampire, his kith and kin*“ den wichtigen Ansatz, dass der *Vampir* eine Art „Zwischenexistenz“ darstellt:

[...] he is neither ghost nor demon, but yet who partakes the dark natures and possesses the mysterious and terrible qualities of both. Around the vampire have clustered the most sombre superstitions, for he is a thing which belongs to no world at all.

(Summers 1928: 7)

---

liegen dauerhaft Veränderungen, Neuentdeckungen, Revitalisierungen und Kontextänderungen. Zur Entwicklung und Debatte über den Begriff „Folklore“ weiterführend: (Row 2006: 35-37).

<sup>7</sup> Der Südosteuropäische Raum (SOE) – genauso wie der Südostasiatische (SOA) – soll als eine geografische Einteilung dienen; Wichtig dabei ist aber, dass dies in meinem Verständnis nicht ein in Staaten abgegrenzter Raum ist, sondern auch über die Grenzen hinaus ein wechselseitiger Austausch und kulturelle Beeinflussung mit anderen Räumen besteht.

<sup>8</sup> „*The word Vampire (also vampyre) is from the Magyar vampir, a word of Slavonic origin occurring in the same form in Russian, Polish, Czech, Serbian, and Bulgarian [...].*“ (Summers 1928: 18) Die genaue etymologische Herleitung ist jedoch in der Literatur sehr vage.

<sup>9</sup> Van Genneps „*Rites de Passage*“ (Van Gennep 2005: 20-21): Die Übergangsrituale bestehen nach van Genneps Verständnis universal aus drei begleiteten Phasen: Ablösungsphase, liminale Phase, Integrationsphase.

Der *Vampir* ist also ein ambivalentes Wesen, das es nicht geschafft hat, die Schwelle vom Leben zum Tod zu überschreiten. Die Geburt des *Vampirs* resultiert vielmehr aus dem Tod des vorherigen Menschen, somit treffen zwei Schwellenphasen – die Geburt und der Tod – aufeinander, die eigentlich Antithesen darstellen. Der *Vampir* ist somit weder tot noch lebendig und befindet sich kontinuierlich in einer Übergangsphase, aus der es für ihn aus eigener Kraft kein Entkommen zu geben scheint. Die gebräuchliche Bezeichnung „Un-Toter“ spiegelt das wider. Der *Vampir*, die personifizierte Ambiguität, kann somit als Manifestation zentraler Übergänge und ihrer Potenz verstanden werden.<sup>10</sup>

So werden zwar einerseits die körperlichen Eigenschaften einer Leiche zur Erkennung des *Vampirs* herangezogen, gleichzeitig kann er aber auch diese Form ablegen und seine Gestalt wandeln. Er ist also *temporär* und *körperlos*, bevor er sich in eine andere Form wandelt. So entzieht er sich wiederum einer folkloristischen Kategorisierung, die zwischen *Geistern* (die als körperlos charakterisiert werden (Ng 2009:169-170) und *Untoten* (die primär als körperlich verstanden werden) unterscheidet. In der volkstümlichen Taxonomie des Übernatürlichen stellt der Vampir also ebenfalls eine liminale Kategorie dar.

Als Grundlage für den Charakter des *Vampirs* soll noch eine weitere Definition, die eigentlich im Rahmen einer Religionsdefinition<sup>11</sup> von Melford Spiro gemacht wurde, vorgestellt werden. Für die ‚Natur‘ des *Vampirs* als ein Produkt des *Aber-Glaubens*<sup>12</sup>, scheint Melford Spiros Definition von „*superhuman beings*“ treffend:

[...] Superhuman beings. These refer to any beings believed to possess power greater than man, who can work good and/or evil on man, [...]. The belief of any religious actor in the existence of these beings and his knowledge concerning their attributes are derived from and sanctioned by the cultural heritage of his social group. To that extent – and regardless of the objective existence of these beings, or of personal experiences which are interpreted as encounters with them – their existence is culturally postulated. Beliefs concerning the existence and attributes of these beings, and of the efficacy of certain types of behavior (ritual, for example) in influencing their relations with man, constitute a belief system.

(Spiro 1996: 96 -97)<sup>13</sup>

Der *Vampir* ist in der Wissenschaft und Literatur zumeist das personifizierte Andere, trotzdem sollte er nicht allein dadurch definiert werden. Die Tatsache, dass ihm übermenschliche oder übernatürliche Fähigkeiten zugeschrieben werden, muss bedacht werden: *Vampire* stehen als *superhuman-* oder *supernatural beings* somit in Interaktion mit den Glaubenden. Sie sind Teil eines Glaubenssystems, dessen Prämissen ihre Existenz erst ermöglicht. Diese Interaktion ist meines Erachtens wichtiger, als die Frage nach ihrer objektiven Existenz. Denn der Glaube an etwas macht es für den Glaubenden auch zu einer Realität, die bestimmte Verhaltensweisen und Rituale nach sich zieht. Dies spricht für einen religiösen Charakter des Glaubens an *Vampire*. Sie sind etwas Transzendentes, Übermenschliches, das dem Glaubenden Erklärungsmuster für Übergänge und ihre Durchführung bietet und so gleichzeitig Verhaltensnormen auferlegt. In das Glaubenssystem sind dabei immer Übergangsrituale eingebunden, die die Übergangsphasen begleiten und den Übergang von einem Lebensabschnitt in den nächsten überhaupt erst ermöglichen. Diese bestehen für gewöhnlich aus einer Ablösungs-, einer Schwellen- und einer Integrationsphase (van Gennep: 2005 [1986]: 115). Der Prozess der Hochzeit als Übergang wird von Van Gennep zum Beispiel folgendermaßen unterteilt: 1) Trennungsriten von der Familie

---

<sup>10</sup> Ich danke Benjamin Baumann für den Hinweis, Ambiguität als Charakteristikum des Vampirs bzw. den Vampir als personifizierte Ambiguität zu verstehen.

<sup>11</sup> Im westlichen Raum steht ein *Vampir* als gottlose Kreatur und Dämon häufig im Gegensatz zum christlichen Glauben. So werden in der Beschreibung zur Abwehr häufig christliche Elemente, wie das Kreuz oder das Aufsagen religiöser Gebete aufgezählt. Trotzdem muss hier betont werden, dass *Vampir* und Christentum (zumindest im SOE- Raum) in einer engen Beziehung zueinander stehen und nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können.

<sup>12</sup> *Aber-Glauben* wird zumeist als Antithese vom religiösen Glauben betrachtet, als irrational, volkstümlich und nicht auf Wissen und Fakten basierend (Webster 2008: xi) Diese Definition lässt sich aber genauso auf Religionen übertragen. Daher die Betonung ‚*Aber-Glaube*‘. Der Glaube des ‚Anderen‘ wird so häufig als ‚falsch‘ abgetan, während der eigene als ‚der Richtige‘ gesehen wird. Die christliche Mission wollte ‚Primitive‘ vor ihrem Aber-Glauben befreien. Hierzu sagt Ananda Coomaraswamy treffend: „*The Gods of an older religion become the Devils of one that supersedes it.*“ (Coomaraswamy zit. In: Webster 2008: xii)

<sup>13</sup> Ich danke Benjamin Baumann für den Hinweis auf Spiro’s Definition und ihre Anwendbarkeit im Kontext dieser Arbeit.

(Familien-, Klan-, Ortswechsel); 2) Schwellen- und Umwandlungsriten der Verlobungszeit und 3) Angliederungsriten der Hochzeitszeremonie, um so die endgültige Integration in die neue Umgebung (Bindung an neue/n Partner/Partnerin und Ortswechsel) zu gewährleisten (Van Genneep 2005 [1986]: 115).

Oftmals sind es Fehler oder die nicht ordnungsgemäße Durchführung innerhalb der Übergangsrituale, die dazu führen, dass ein *Vampir* entstehen kann. Wird ein Leichnam zum Beispiel nicht richtig präpariert, so kann es passieren, dass der ehemalige Mensch *zwischen* den Phasen Leben und Tod als *Vampir* verbleiben muss<sup>14</sup>. So ist er nicht von der Welt der Lebenden abgelöst und genauso wenig im Reich der Toten angelangt. Er gehört also, wie Summers es beschrieben hat, keiner der Welten an, weil keiner der Übergänge komplett vollzogen wurde.

### Südosteuropäische Vampire

Der *Vampir* im südosteuropäischen Raum vereint in sich Elemente, die sich mit denen anderer Wesen aus Sagen und Mythen dieser Region vergleichen lassen. Letztlich variieren die Darstellungen und bilden häufig ein Konglomerat aus verschiedenen Wesen, so dass ein hybrides Ganzes entsteht. Die Frage ist immer, ob und wo die Grenze zu den verwandten Formen gezogen werden kann: Kategorisierungen in der Literatur stellen den untoten *Vampir* vorwiegend in Verbindung oder gleichwertig mit Hexen, Nachtmahren<sup>15</sup>, Ghoulen<sup>16</sup> und Werwölfen dar (Senn 1982: 21).

Interessanterweise tauchen alle diese Wesen im Zusammenhang mit Schwellenphasen auf. Die Geschichten über sie befassen sich mit den Übergängen im Zusammenhang mit Tod, Traum und sozialer Transformation und vermitteln so normative Verhaltensweisen. Verschiedene Kategorien, wie ‚Hexe‘, ‚Werwolf‘ oder ‚Vampir‘ wurden als Erklärung für sehr ähnliche Phänomene herangezogen. So ist eine adäquate Trennung der Kategorien auch eigentlich nicht möglich.<sup>17</sup> Es wird hier deutlich, dass der *Vampir* ein Bedeutungsfeld abdeckt, das aber auch von anderen Formen repräsentiert werden kann.

Je nach Region wird der *Vampir* anders benannt und beschrieben, eine „einheitliche“ Form lässt sich daher nur schwer identifizieren, bzw. würde dem eben beschriebenen Konglomerat nicht gerecht werden. Trotzdem wird im Folgenden die Kategorie *Vampir* von mir verwendet, da allen Wesen ‚vampirische Züge‘ gemein sind und sie im Zusammenhang mit Schwellenphasen stehen.

Auch wenn Rumänien/Transsylvanien als Herkunftsland des *Vampires* gilt, gibt es vergleichbare Wesen wie den slawischen *Upir* oder *Upior*, den polnischen *Wieszczycy*, den bulgarischen *Kruvnik* oder den *Lampir* aus Bosnien. Diese Wesen eint die nächtliche Aktivität sowie der Blutdurst (Senn 1982: 66).

Der *Vampir* aus der Folklore hat mit der modernen Vorstellung vom „populären *Vampir*“, dem gebildeten Aristokraten, nicht mehr viel gemein. Allein die Ernährung scheint noch dieselbe zu sein: Der gefährlich böartige Wiedergänger des Volksglaubens ernährt sich einzig vom Blut der Menschen und ruht tagsüber in seinem Grab, ohne Zeichen des Verwesens aufzuweisen.

Fehlende Verwesung ist eine ambivalente Kategorie und bedeutet nicht zwingend, dass der Tote zum *Vampir* wird: So wurden unverweste Leichen im Christentum auch als Reliquien verehrt. Ob ein Leichnam heilig gesprochen oder verdammt wird, hängt vom seinem „guten oder schlechten“ Leben und Tod ab. So spricht Angenendt davon, dass der Erhalt des Leibes bei zwei Personengruppen verehrt wird: „[...] bei den Enthaltssamen und den Märtyrern. Die Enthaltssamen haben sich vor aller Be-

---

<sup>14</sup> Die soziale Bedeutung der den Tod begleitenden Übergangsrituale, die einen erfolgreichen Übergang von der Welt der Lebenden zur Welt der Toten gewährleisten sollen, wird in den Arbeiten zu Südasiens in diesem Sammelband im Detail behandelt.

<sup>15</sup> Nachtmahre werden auch als *Alb* bezeichnet. Dies seien nach Tuczay (2010: 1) Drückegeister, die sich auf Schlafende setzen, ihr Blut trinken und ihnen schlechte Träume bescheren.

<sup>16</sup> „*Ghoul: A demon who feeds on the flesh of human beings, especially travelers, children, or corpses stolen out of graves. [...] Ghouls are nocturnal creatures with long nails who inhabit graveyards, [...].*“ (Guiley 2004: 134-135)

<sup>17</sup> Gerade die Verbindung von Werwolf und *Vampir* ist sehr stark ausgeprägt: „[...] *the Serbians believe that a man who has been a werewolf in his life will become a vampire after death, and so the two are very closely related. It was even thought in some distinct, [...] that those who had eaten the flesh of a sheep killed by a wolf might become vampires after death.*“ (Guiley 2004: 206)

*fleckung des Leibes bewahrt, das heißt: sich nicht sexuell betätigt; so ist ihr Leib nicht polluiert und muß darum nicht verwesen.*“ (Angenendt 1994: 151)

Auch Ranft (1734: 55) zitiert einen jüdischen Rabbi Manasse wie folgt: „*Von den Körpern derer, die recht und ehrlich gelebt haben, darf man nicht glauben, dass die Würmer Gewalt über sie haben.*“ Hier wird deutlich, dass der Grad zwischen Verehrung und Verdammung schmal ist und ein Indiz, z.B. die fehlende Verwesung, nicht zwingend ein bestimmtes Resultat, also die Transformation zum Vampir, zur Folge hat. Eine Kerndefinition für den südosteuropäischen *Vampir* ist also die fehlende Verwesung des Leichnams sowie die Ernährung von Blut der Menschen und Tiere (Pütz 1992: 14; Seidl 2003: 9)<sup>18</sup>.

Nach dem Volksglauben Südosteuropas soll eine Hexe nach ihrem Tode zu einem *Vampir* werden. Als Bindeglied sei hier die *mora*<sup>19</sup> genannt: Sie ist ein Abkömmling des *Vampirs*. Die *mora* ist nach Seidl ein Mädchen, die als Seele ihren Körper verlassen kann und auf diesem Weg – losgelöst vom Körper – Menschen belästigt (Seidl 2003: 7). Die *mora* weist auch wichtige Parallelen zum *Alb* auf: So sind dies beides Geistwesen, die Schlafende belästigten und Tieren das Blut aussaugen (Tuczay 2010: 9). Eine linguistische Verbindung zwischen *mora* und *moroi/moroaica*<sup>20</sup>, rumänischen Bezeichnungen für den *Vampir* liegt somit nahe, häufig wird aber gleichbedeutend *Strigoi* bzw. *Strigoaica* verwendet (Senn 1982: 125).

## Der rumänische *Strigoi*

Strigoi is the Romanian word for „witch“, „wizard“, „ghost“, or „reanimated dead“ (vampire).

(Senn 1982: 125)

Wie bereits erwähnt, sind regional unterschiedliche Namen und Fähigkeiten des *Vampirs* in Südosteuropa zu beobachten. Ich werde die Bezeichnung *Strigoi* nutzen, obwohl die Rede auch vom *moroi* sein kann. Genauso überlagert sich die Beschreibung vom lebenden *Strigoi* (*Strigoi viu* ist die Bezeichnung für eine Hexe/einen Hexer) mit der vom Untoten *Strigoi* (*Strigoi mort* steht für *Vampire*). Unter der Bezeichnung *Strigoi* werden Hexen, Zauberer, Geister und reanimierte Tote/Untote zusammengefasst (Dundas 1998: 36; Senn 1982: 42, 125). Etymologisch lassen sich Parallelen zu *Strix* (lateinisch: *Eule*), bzw. *Striges* erkennen, die nach Ranft schon von Ovid als blutsaugende und Kinder stehlende Nachteulen beschrieben werden. Weiter sollen sie die Brüste stillender Frauen fressen und des Nachts einen großen Lärm machen (Ranft 1734: 38).

## Charakteristika

Trotz einer Unterteilung von *Strigoi* und *Strigoaica* im Volksglauben Rumäniens, wird der *Strigoi mort*, also den *Vampir*, als primär männliches Phänomen beschrieben. Allein wenn es sich in den Beschreibungen um eine *Strigoi viu*, einen lebenden *Strigoi* – also eine Hexe/einen Hexer handelt, wird teilweise von weiblichen Wesen gesprochen. Auch Seidl sieht den südosteuropäischen *Vampir* als männlich geprägtes Phänomen an (Seidl 2003: 9).

Der *Strigoi* wird als solcher erkannt, wenn die Leiche im Grab rot von Blut und aufgeschwemmt ist. Weiter liegt der Leichnam falsch herum im Grab und hat Blut an den Lippen sowie entblößte Zähne (Dundas 1998: 43). In der Beschreibung nach Seidl kann ein *Strigoi* sein Grab nachts durch Löcher in der Erde verlassen, hierzu wandelt er seine Form in eine Tiergestalt. Dies kann ein fliegendes Tier, wie ein Schmetterling oder Nachtfalter sein, genauso aber – nachdem er das Grab verlassen hat – ein Vogel, Hund, Pferd, Schaf oder Mensch (Dundas 1998: 39; Seidl 2003: 11; Guiley 2004: 50). Darauf-

<sup>18</sup> Ich danke Benjamin Baumann für den Hinweis auf den gesamten Sachverhalt in diesem Absatz.

<sup>19</sup> Slowenisch: *môr/a*: *Albtraum, Quälgeist, Plagegeist* (PONS Slowenisch-Deutsch Lexikon)

<sup>20</sup> „*Moroi*: A Romanian Vampire that is returning dead. *Moroi* is used less often to describe vampires than the more prevalent term *Strigoi*.“ (Guiley 2004: 206)



hin erscheint der *Strigoi* seinen Opfern während der Nacht und verursacht Krankheiten und lässt häufig Verwandte sterben. Auch gibt es Erzählungen, in denen Verstorbene als *Strigoi* zurückkehren und die zurückgelassene Ehefrau oder Angehörige des Haushalts quälen, sich in manchen Fällen sogar eine neue Braut suchen, um ihr nach der Hochzeit das Blut auszusaugen. *Strigoi* sollen weiterhin die Milch von Schafen oder Kühen stehlen, wenn diese versiegt, saugen sie Blut (Dundas 1998: 32, 43).

## Entstehung

Ein toter Körper wird in Rumänien aus verschiedensten Gründen zu einem *Vampir*: Aus Harry A. Senns Feldstudie „*Were-Wolf and Vampire in Romania*“ geht zum Beispiel hervor, dass viele der Befragten davon überzeugt sind, dass Kinder, die mit einem Schwanz (also verlängerter Wirbelsäule) geboren werden, unweigerlich nach ihrem Tode *Vampire* werden. Genauso ist die Geburt mit einer sog. Glückshaube ein Indiz dafür, dass der Mensch ein *Vampir* wird (Dundas 1998: 20; Seidl 2003: 10; Senn 1982: 114). Die Glückshaube ist ein am Kopf des Säuglings zurückgebliebenes Stück der Plazenta. Schon die Bezeichnung „Glückshaube“ macht deutlich, dass diese Anomalie bei der Geburt nicht zwingend ein *Vampir*-Dasein zur Folge haben muss: Bei Guiley ist folgendes zur „Glückshaube“ vermerkt:

„In folklore, persons ‘born with the caul’ are reputed to have special supernatural powers, either good or evil. [...] In Romanian lore, the caul of a newborn must be broken immediately. If the infant swallows it, he is doomed to be an evil vampire [...]. Others born with the caul are believed to be blessed with good fortune, to have the power to see evil spirits [...].“

(Guiley 2004: 60- 61)

Seidl fasst die Transformation zum *Vampir* treffend zusammen, indem sie vier Möglichkeiten hervorhebt, durch die Menschen unverschuldet zu einem *Vampir* werden können: a) bestimmte Umstände bei der Geburt, b) unvorsichtige Handhabung eines Begräbnisses, c) Opfer, die vor ihrer Zeit starben (z. B. Kinder, Ermordete), und d) Menschen, die einen *Vampir*biss zum Opfer fallen (Seidl 2003: 9). Selbstverantwortlich wurde man nur zum *Vampir*, wenn man bereits eine *Strigoi viu* (eine Hexe) war, oder ein unmoralisches Leben als Räuber, Dirne, oder Exkommunizierter geführt hat. Hier wird deutlich, dass jegliche Anomalien und Andersartigkeit bei Geburt, Leben oder Tod als Grundlage für die Entstehung eines *Vampirs* gedeutet werden. Ein *schlechtes* Leben/ein *schlechter* Tod<sup>21</sup>, genauso wie Fehler im Rahmen der liminalen Phasen, haben also eine Existenz *zwischen* Leben und Tod, also „Un-Tod“ zur Folge. Dadurch regt der *Vampir*-Glaube zu einem Verhalten und Leben gemäß gängiger Normen und Werte an.

## Schutz- und Abwehrmaßnahmen

Als Schutz- und Abwehrmaßnahmen vor *Vampiren* sind die Beachtung verschiedener Verhaltensweisen zentral. Ein unlauteres Leben, genauso wie unvollständige oder falsche Ausführungen von Übergangsriten sind zu vermeiden. So müssen die liminale Phasen rechtmäßig ‚durchlebt‘ werden, damit die Transformation zu einem *Vampir* verhindert werden kann. Begleiter liminaler Phasen, wie zum Beispiel Hebammen, müssen für einen geregelten Ablauf sorgen: So muss die Hebamme gemäß der südosteuropäischen Symbolik die Glückshaube entfernen und zerstören, um das Kind vor dem Übel ein *Vampir* zu werden, zu schützen (Senn 1982: 5).

Wichtig ist genauso die Bewachung eines Verstorbenen bis zu seinem Begräbnis: Eine besondere Gefahr bedeuten Hunde oder Katzen, die über den Leichnam steigen. Dies würde den Leichnam zu einem *Vampir* machen und weitere Tode in der Familie bedeuten (Guiley 2004: 48- 49). Auch wird der Leichnam mit Knoblauch und Liebstöckel eingerieben, um ihn davor zu bewahren ein *Strigoi* zu werden (Dundas 1998: 37; Senn 1982: 54; Guiley 2004: 187).

---

<sup>21</sup> Dies ist analog zum „guten und schlechten Tod“, siehe Große Harmann und Wahdat in diesem Band.

Wenn vermutet wird, dass ein Verstorbener bereits ein *Strigoi* ist, wird wie folgt vorgegangen: Die Leiche wird exhumiert, der Körper wird mit Nadeln oder einem Nagel durchstochen, oder ein Loch wird in den Magen der Leiche getrieben (Guiley 2004: 157). In den meisten Fällen wird das Herz des als *Strigoi* Verdächtigten mit einer Sichel durchtrennt und verbrannt, um die Asche den erkrankten Verwandten als Trunk zu reichen (Guiley 2004: 49).

## Südostasiatische Vampire

Die Mythen- und Sagenwelt Südostasiens ist reich mit folkloristischen Geistern, Göttern und übernatürlichen Wesen bevölkert. Heutzutage kommen vermehrt Horrorfilme als Reproduktionsmedium dieser Wesen hinzu. Als Mythen- Historien und speziell Horrofilm erfreuen diese Themen sich wachsender Beliebtheit und locken Jahr für Jahr unzählige Besucher in die Kinos der Region. Die Darstellung der übernatürlichen Wesen ist dabei einem ständigen Wandel und wechselnden Trends unterworfen. Dies lässt sich auch auf die traditionelle Wissenstradierung von Mythen, Legenden und Volkserzählungen in Südostasien übertragen: Im malaiischen Raum fand diese häufig durch mündliche Überlieferungen<sup>22</sup> statt. Als Ergebnis davon variieren heute die Namen, Charakteristika und Fähigkeiten der blutsaugenden Wesen der Region, ähnlich wie schon für den südosteuropäischen Raum beschrieben (Taslim/ Kok On 2006: 143, Nicholas/Kline 2010: 196).

Trotzdem gibt es viele Parallelen und Analogien zwischen den verschiedenen Geister- und *Vampir*-Wesen Südostasiens: So haben die indonesischen Wesen *Leyak/Langsuir*, *Penanggalan*, und *Kuntilanak* die Eigenschaft Blut von Menschen zu saugen. Genauso weisen der *Grasue* Thailands und der philippinische *Aswang* viele übereinstimmende und vergleichbare Fähigkeiten auf. Gemeinsam ist allen Wesen, dass sie im Zusammenhang mit Übergangsphasen, besonders der Geburt auftreten und weibliche, zumeist übernatürlich schöne Wesen sind. Alle trachten insbesondere nach dem Blut von ungeborenen Kindern oder Neugeborenen.

Alle diese Wesen müssen im kulturellen Sinne als hybride Wesen beschrieben werden, weil sie sich nur schwer in westliche Klassifizierungen, wie „*Untot*“, „*Geist*“ oder „*Vampir*“ hineinpressen lassen. Am besten wird dies an der *Pontianak* deutlich. Andrew Hock-Soon Ng vermerkt zur Klassifizierung des *Pontianaks* folgendes:

[...] it is evident that the pontianak has conflicting denotations that suggest that she is both vampire and ghost. For unlike a Western vampire, whose identity straddles between the living and the dead (hence, the undead), the pontianak embodies qualities of both the undead and the numinous. This is perhaps the unique feature of this Eastern vampire. I am inclined to call the pontianak a vampire, but mindful of her spectral affiliations as well. As much as traditional Malay culture does not view the natural and the supernatural as separate realms, it is perhaps not surprising that creatures of Malay folklore resist rigid classifications. The pontianak, vacillating between the (un)dead, the embodied, and the numinous, confirms this seamless transgression of sociocultural spaces.“

(Ng 2009: 170)

Hier wird deutlich, inwieweit sich die Wesen Südostasiens den Klassifizierungen „*Untot*“, „*Geist*“ oder „*Vampir*“ entziehen<sup>23</sup>. Eine Unterscheidung von „*Natürlichem*“ und „*Übernatürlichem*“, wie sie häufig im westlichen Verständnis grundlegend ist, wird im Südostasiatischen meist gar nicht gemacht. So erfolgt die eine Bezeichnung als „*Vampir*“ oder „*Untod*“ in diesem Kapitel nur auf Grund von vergleichbaren Eigenschaften mit den südosteuropäischen Wesen. Dies geschieht, wie auch bei Ng, in dem Bewusstsein, dass *Pontianak* im Grunde eine Position *zwischen* den westlichen Kategorien *Geist*, *Untod*, und *Superhuman being* einnimmt.

---

<sup>22</sup> „[...] Legends are continually being created orally, and the most popular contemporary legend concerns sinners. [...] These are urban legends that have deep Islamic moral tones and probably serve as social deterrent against vices and unethical conduct.“ (Taslim/Kok On 2006: 143)

<sup>23</sup> Bei Nicholas/Kline (2010: 199) wird *Pontianak* als *Geist* und *Vampir* kategorisiert, bei Skeat (1984: 327) als *Demon*, *Jin*, und *Birthspirit* und bei Lee/Nadeau (2011: xxxvii) als „*female undead*“. Zum Problem der (westlichen) Kategorisierungen siehe auch Baumann (2013).

## Pontianak

Die *Pontianak* ist im malaiischen Raum<sup>24</sup> weit verbreitet, weitere Bezeichnungen, wie *Langsuir*, *Kuntilanak* und *Matianak* werden synonym verwendet. Daher wird *Pontianak* hier beispielhaft für die vergleichbaren Wesen der Region stehen. Etymologisch stammt *Pontianak* wahrscheinlich von (*Perepuan*) *mati beranak* („Frau, die im Kindbett gestorben ist“) ab (Ng 2009: 169; Skeat 1984: 325).

### Charakteristika

Im Gegensatz zum *Strigoi* ist *Pontianak* nur als weibliches Phänomen dokumentiert. *Pontianak* sei eine außerordentlich schöne Frau mit langen spitz zulaufenden Nägeln und lockigem Haar, das bis zu ihren Köcheln reicht. Das Haar soll dazu dienen, ein Loch in ihrem Nacken zu verdecken, mit dessen Hilfe sie Blut (von Kindern) saugt (Skeat 1984: 326- 327; Summers 1928: 222).

Treffend charakterisiert auch Carsten den *Langsuir*: „[...] *She [the langsuir] lives in trees in the jungle and especially likes the blood of women who have just given birth. She can take any form, animal or human, but often appears as a beautiful woman. [...]*“ (Carsten 1995: 232). Speziell bei Summers (1928: 222) und Skeat (1984: 327) wird vermerkt, dass sie als eine Art Nachteule erscheint.

In malaiischen Geistergeschichten, die von Nicholas/Kline behandelt werden, wird beschrieben, dass die *Pontianak* laute Schreie ausstößt, wenn sie ihre Opfer attackiert. Ihre bevorzugten Aufenthaltsorte seien isolierte Straßen und Bäume, auf denen sie auf ein passendes Opfer wartet. Dabei seien neben Schwangeren oder Neugeborenen, auch junge Männer beliebte Opfer, die sie in die Falle lockt, um ihnen ihre Lebensenergie auszusaugen (Nicholas/Kline 2010:201- 202).

Nicholas/Kline gehen gezielt auf die Bedeutung von Geschichten über *Pontianak* ein und legen dar, dass die folkloristischen Geschichten als malaysisches Kulturgut betrachtet werden und somit die Macht haben, ‚soziale Wahrheiten‘ und somit patriarchale Vorstellungen über die ideale Frauenbildern ideologisch festzulegen (Nicholas/Kline 2010: 195-196). So verfestige sich durch die *Pontianak* Geschichten die binäre Opposition zwischen der monströsen und wilden *Pontianak* und der menschlichen und perfekten (Ehe)Frau. Dabei werden *Pontianak* all die Eigenschaften zugeschrieben, (unkontrolliert zu sein und die Kraft zu haben, zu tun, was immer sie wolle) die die Antithese der patriarchalischen Ideologie darstellen. Im Zentrum steht dabei immer *Pontianaks* Autonomie. Diese Autonomie sei aber dämonisch, und damit negativ konnotiert. So lässt sich laut Nicholas/Kline schließen, dass die Geschichten eine kontrollierte, rationale und ‚domestizierte‘ Hausfrau als *gut* charakterisieren, die *Pontianak* dagegen, gerade auch wegen der fehlenden männlichen Kontrolle über sie, als *schlecht* (Nicholas/Kline 2010: 202-203).

### Entstehung

Nach Skeat ist *Pontianak* ein Kind vom *Langsuir* (wobei beide Bezeichnungen auch synonym verwendet werden). In seinem Buch *Malay Magic* stehen die Transformation zu *Langsuir* sowie *Pontianak* eng in Verbindung mit der Geburt, als eine Übergangsphase, sowie den dabei auftretenden Anomalien: So entsteht *Pontianak*, wenn eine Frau entweder während oder nach der Geburt ihres Kindes stirbt. Genauso wird auch der Schock, ein totes Kind zu gebären, als Erklärung zur Transformation verwendet: Diese unerwarteten und damit *schlechten* Tode, lassen Kind und/oder Mutter zu einem untoten Wesen werden (Skeat 1984: 325-326).

---

<sup>24</sup> „Malay or Melayu, is the primarily racial group inhabiting the Malay Peninsula, Singapore, the southern tip of Thailand, the southern islands of the Philippines, the eastern coast of Sumatra, the coastal area of Borneo, and the surrounding islands of the Malay Archipelago.“ (Taslim/Kok On 2006: 141) Der malaiische Raum ist natürlich -genau wie Südosteuropa und Südostasien- über nationale Grenzen hinaus präsent und spiegelt sich in der Kultur wieder.

## Schutz- und Abwehrmaßnahmen

Es gibt einige Möglichkeiten, sich vor *Pontianaks* zu schützen: So ist Sorge zu tragen, dass Übergangsrituale, besonders die Geburt, von den Hebammen und Müttern „richtig“ durchgeführt werden. Die Hebamme muss diese liminale Phase zusammen mit ihrer Klientin durchführen, damit Mutter oder Kind nicht von *Pontianak* bedroht werden können. So werden scharfe metallische Objekte, wie Scheren, Nägel oder Nadeln in der Nähe der Frauen und Kinder platziert. Diese können eine *Pontianak* unschädlich machen, indem sie in das Loch im Nacken oder am Rücken dieser gerammt werden. Dies würde verhindern, dass *Pontianak* fliegen und damit fliehen kann (Carsten 1995: 232).

Weitere Möglichkeiten seien auch, Haare und Fingernägel von *Pontianak* abzuschneiden und diese mit einem Nagel in das Loch in Rücken oder Nacken zu stopfen, falls sie gefangen wird. Dies entspricht sehr bildlich einer Penetration, die nach Nicholas/Kline dementsprechend auch primär von Männern<sup>25</sup> durchgeführt wird, um *Pontianak* entweder unschädlich zu machen, oder sie zu einer „lebenden Frau“ zu transformieren, die heiraten und Kinder gebären kann. Der Sexualakt kommt dabei einer Domestizierung der Frau gleich, denn nach der Transformation repräsentiert sie eher ein Idealbild einer Frau, die ihrem männlichen ‚Besitzer‘ ergeben ist. Auf den Nagel als *Phallus* wird im Folgenden in dem Vergleich beider Wesen nochmals detailliert eingegangen. Sobald der Nagel, die Haare und Fingernägel jedoch aus dem Loch entfernt werden, die patriarchale Macht also nicht mehr über der Frau besteht, wird *Pontianak* von ihrer menschlichen zurück in die untote *vampirische* Form verwandelt (Nicholas/ Kline 2010: 202, Summers 1928: 223).

Auch zur Prävention gibt es bestimmte Techniken: Bei dem Begräbnis einer Frau, die unter dem Verdacht steht, untot wiederzukehren, wird ihr Leichnam auf eine bestimmte Weise präpariert. So sollen nach Skeat in diesem Fall Glasperlen in den Mund, Hühnereier unter die Achseln und Nadeln auf die Handflächen der Leiche gelegt werden. Dies verhindere, dass sie zurückkehrt und als *Pontianak* schreien oder fliegen könne (Summers 1928: 223; Skeat 1984: 327).

Während der Begräbniszeremonie werden verschiedene (Zauber-)Sprüche rezitiert, wie zum Beispiel der folgende:

O Pontianak the Stillborn,  
May you be struck dead by the soil from the grave-mound.  
Thus (we) cut the bamboo-joints, the long and the short,  
To cook therein the liver [or ‘heart’; Anm. d. Verf.<sup>26</sup>] of the Jin (Demon) Pontianak.  
By the grace of ‘There is no god but God’

(zit. aus Skeat 1984: 327)

Diese sollen als Mittel dienen, die *Pontianak* an ihr Grab zu binden, ähnlich wie bereits erwähnte Präparation des Leichnams.

## Vergleich beider Untoten

Die weltweite Verbreitung des *Vampirglaubens* ist ein Indiz für die Bedeutung dieser Wesen. Im Folgenden sollen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede bestimmter Eigenschaften von *Pontianak* und *Strigoi* herausgearbeitet werden.

Grundlegend wird deutlich, dass beide Wesen, *Pontianak* und *Strigoi*, keine leicht zu kategorisierenden Erscheinungen sind. Sie unterliegen als meist oral tradierte Elemente des Volksglaubens einem ständigen Wandel durch regionale Variation von Namen und Charakteristika-, sowie literarischer- und (pop)kultureller Adaptationen. Ferner ist auch eine Abgrenzung zu anderen Wesen der Folklore, selbst

---

<sup>25</sup> “She [Pontianak as a human] is the perfect daughter or wife and mother for anyone (usually a man) who owns her (the person who has pierced her with the spike).” (Nicholas/Kline 2010: 202)

<sup>26</sup> Hierzu muss erwähnt werden, dass das malaysische Wort „hati“ für „Leber“ gleichbedeutend mit „Herz“ ist. „hati“ wird im malaysischen Originaltext im Appendix von Skeats „Malay Magic“ verwendet (Skeat 1984: 627).

im westlichen Kontext, nur schwer möglich. Die Eigenschaften und Fähigkeiten von *Pontianak* und *Strigoi* vermischen und überschneiden sich mit denen von Werwesen, Hexen und Zauberern, Geistern und reanimierten Toten.

Die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien sind jedoch fließend: Dies wird gerade bei der rumänischen Differenzierung *Strigoi viu* und *Strigoi mort* deutlich: Eine lebende Hexe und ein toter *Vampir*. Bei *Pontianak* sind Kategorisierungen, insbesondere westliche, noch weniger anwendbar: Wie bereits beschrieben, nimmt das weibliche Wesen eine Position zwischen *Geist*, *Untoter* und *Vampir* ein. All dies macht deutlich, dass die *Pontianak* eine Zwischenexistenz darstellt: Nicht nur zwischen den Schwellen Leben und Tod, sondern genauso in ihren Eigenschaften. Sie ist kein Geist, kein Dämon, aber auch kein Mensch. Jede Kategorisierung vom westlichen Standpunkt aus, kann also nur eine Annäherung sein, denn gerade die oben genannten trennenden Kategorien werden im südostasiatischen Raum häufig gar nicht gemacht.

Auch Verhaltensnormen spielen eine wichtige Rolle in den Erzählungen über *Strigoi* und *Pontianak*: So wird das „vampirische Andere“ in Kontrast zur gesellschaftlichen Norm gestellt, dem Mensch wird so die sozial gewünschte Verhaltensweise vermittelt, ein *gutes Leben* zu leben und einen *schlechten Tod* zu vermeiden. Für ein *gutes Leben* ist zentral, die liminale Phase rituell komplett zu durchleben- oder zu ‚durchsterben‘.

## Gemeinsamkeiten

### Anomalien und Liminalität

Anomalien während Übergangsriten, gerade im Rahmen der liminalen Phase, sind vorherrschende Gründe für das Entstehen von *Strigoi* und *Pontianak*: In Anlehnung an die bereits erwähnten ‚Gründe zur Entstehung von *Vampiren*‘ von Seidl (2003: 9), arbeite ich die Gründe für die Entstehung von *Vampir*-Wesen heraus:

a) *bestimmte Umstände bei der Geburt*: Im Bezug auf die Entstehung des *Strigoi*s wird beschrieben, dass Anomalien beim Neugeborenen (wie die Geburt mit einer Glückshaube oder einem Wirbelsäulenfortsatz) ein Zeichen für die *vampirische* ‚Natur‘ des Neugeborenen sind. Zu *Pontianak* können die Mutter und/oder das Kind werden, wenn Anomalien während der Geburt auftreten. Die Transformation zu einer *Pontianak* ist also vorbestimmt, wenn der Prozess der Geburt nicht dem natürlichen Wege folgt und Mutter oder Kind sterben. Die genannten Anomalien müssen möglichst von Hebammen, die der Geburt beiwohnenden, verhindert werden. Hierzu muss die Hebamme Mutter und Kind rituell durch die liminale Phase der Geburt begleiten und sie vor *bösen* Einfluss bewahren.

b) *unvorsichtige Handhabung eines Begräbnisses*: Um zu verhindern, dass ein Toter zu einem *Strigoi* wird, muss auf die Umgebung des Leichnams geachtet werden. Der Leichnam muss bewacht werden und keine Tiere dürfen über oder unter ihm hindurch laufen. Auch die Balsamierung mit Liebstöckel und Knoblauch ist wichtig. Genauso ist bei den Geschichten zu *Pontianak* vermerkt, dass Sorge zu tragen ist, den Leichnam auf eine bestimmte Weise zu präparieren. Hierzu müssen Nadeln in die Handflächen, Hühnereier unter die Achseln und Glasperlen in den Mund des weiblichen Leichnams gelegt werden.

c) *Opfer, die vor ihrer Zeit starben*: Dies trifft zum Beispiel explizit auf die Entstehung von *Pontianak* zu, da beide Opfer, Mutter oder Kind, vor ihrer „eigentlichen Zeit“<sup>27</sup> sterben. Als Entstehungsursache ist ein *schlechter*, vorzeitiger Tod also zentral. Im Falle der *Strigoi* gibt es neben dem vorzeitigen Tod auch die Begründung, dass ein *schlechtes* Leben (z. B. als Hexe, Räuber oder Exkommunizierter) eine Existenz als *Vampir*-Wesen zur Folge hat.

---

<sup>27</sup> Sie sterben in der Hinsicht vor ihrer „eigentlichen Zeit“, als dass die Mutter eigentlich noch die Aufgabe hätte, ihr Kind großzuziehen, genauso wie das Kind noch am Beginn seines Lebens steht.

d) *Menschen, die einen Vampirbiss zum Opfer fallen*: Eine Vergiftung durch den *Vampirbiss* ist nur im Falle des *Strigois* beschrieben. In Ansätzen lässt sich die Übertragung von einer Mutter, die ihr Kind tot zur Welt bringt, und somit zum *Pontianak* macht, damit vergleichen.

Eine weitere Phase des Übergangs, die Hochzeit, wird auch im Zusammenhang mit *Strigois* sowie *Pontianak* erwähnt: Beide Wesen können einen Lebenden/eine Lebende heiraten, selbst nach ihrer Transformation. Der *Strigois* saugt dabei das Blut der Braut, *Pontianak* dagegen agiert als „normale Frau“, solange sie durch den Nagel/Phallus gebändigt ist. In beiden Fällen ist dies aber nur eine temporäre Phase, die durch den Tod des Opfers (beim *Strigois*) und das Entfernen des kontrollierenden Nagels (bei *Pontianak*) beendet wird.

Liminale Phasen, die von starken Emotionen, nicht erklärbaren Anomalien und starker Veränderung im Leben der Menschen geprägt sind, unterstützen und reproduzieren den Glauben an *Vampir*- Wesen. Ich vermute, dass die Wesen dabei die Ängste widerspiegeln, die im Zusammenhang mit liminalen Phasen aufkommen. Die Wesen geben eine Verhaltensnorm vor, wenn die Ordnung der Welt nicht länger gegeben ist. Sie machen deutlich, wie sich ein Akteur verhalten muss, legen fest, was ein *gutes* Leben und was ein *schlechter* Tod ist.

### Ambivalenzen

Wie bereits festgehalten, sind die *Vampir*-Wesen stark von Ambivalenz geprägt. Die Ambivalenz, gerade die Position *zwischen* Leben und Tod, macht das *Vampir*-Wesen unheimlich und gefährlich. Das Wesen hat die rechtmäßige Ablösung von der irdischen Welt nicht geleistet und befindet sich in der Schwellenphase, trägt also noch gewohnte und bekannte, aber genauso unheimliche, unbekannte Charakterzüge in sich. Die Ambivalenzen, die den beiden *Vampir*-Wesen innewohnen, sind die folgenden:

a) *Leben und Tod*: Die *Vampire* nehmen eine Position ein, in der sie sich vom Blut und Leben der Menschen nähren, um so ihre Existenz zu erhalten. „Sie gehören zu keiner der Welten“, wie Summers sie definiert hat.

b) *Körperlich und Körperlos*: Die Wesen haben einen stofflichen Körper, *Strigois* den Leichnam, der grotesk und „anders“ für die Lebenden aussieht; *Pontianak* den schönen Frauenkörper. Gleichzeitig kann diese stoffliche Form aber auch abgelegt und gewandelt werden. *Pontianak* macht dies am besten deutlich, sie befindet sich zwischen den Kategorisierung *Untod* und *Geist*. Aber auch der *Strigois* zeigt Tendenzen, sich körperlichen oder körperlosen Kategorien zu entziehen, da er genauso seine Gestalt wandeln kann und in anderen Formen auftritt.

c) *religiöse/übernatürliche Existenz und Verdammung/dämonische Existenz*: Die fehlende Verwesung des Leichnams, die in Rumänien als Beweis für die Entstehung eines *Vampirs* gesehen wird, kann im christlichen Kontext eine Heiligsprechung des Toten bedeuten, wie bereits vermerkt. Hat der Mensch ein *gutes* Leben geführt oder ist ‚unbefleckt‘ gestorben, so kann der Leichnam auch heilig gesprochen werden. Genauso kann die „Glückshaube“ einerseits für positive Fügungen für den Säugling andererseits aber auch für die Verdammung zum *Vampir* stehen. Auch *Pontianak* lässt sich in ihrer Kategorie nicht rein dem „Bösen“ zuordnen, ihr wohnen auch übernatürliche Kräfte inne, die sie zu einem Wesen zwischen *Geist*, *Untod* und numinosen *superhuman being* machen und so keine eindeutige Einordnung nach westlichen Kategorien zulassen.

So lässt sich also zusammenfassend sagen, dass die in diesem Kapitel behandelten *Vampire* ZWISCHEN *Körperlich* und *Körperlos*, *Leben* und *Tod* sowie ZWISCHEN *religiöser/übernatürlicher Existenz* und *Verdammung/dämonischer Existenz* stehen. Die Ambivalenz ist also das zentrale, regionenübergreifenden Charakteristikum der *Vampir*-Wesen. Diese ambivalente ‚Natur‘ des *Vampirs* macht die breite Verbreitung und das Auftauchen in verschiedensten Glaubensgruppen und Zeitaltern erklärbar. Darüber hinaus spiegelt der *Vampir* in seinen verschiedenen Erscheinungsformen die, alle rituellen und sozialen Übergänge begleitenden, Ängste wider und dient so der Reproduktion gesellschaftlicher Verhaltensnormen, die diese ambivalenten sozialen Kontexte sicherer machen sollen.

## Symbole

Innerhalb der Beschreibungen von *Strigoi* und *Pontianak* tauchen immer wieder vergleichbare und ähnliche Symbole auf. Symbole, die wie der *Vampir* selbst, von Ambivalenz geprägt sind und je nach Kulturkreis verschiedene und teilweise gegensätzliche Bedeutungen haben können. Trotzdem soll an dieser Stelle auf einige der bei beiden Wesen präsenten Symbole eingegangen werden. Dies soll verdeutlichen, dass sich bestimmte Symbole im Zusammenhang mit dem *Vampir*, und somit auch der Liminalität in den betrachteten Regionen wiederfinden lassen. So saugen beide Wesen Blut, haben die Fähigkeit ihre Form zu wandeln und werden mit spitzen Gegenständen unschädlich gemacht.

a) *Blut*: Das Blut hat seit jeher eine starke Symbolkraft, mit einem rituellem und auch religiösen Charakter<sup>28</sup>. Es ist in vielen Kulturen der Inbegriff und Sitz des Lebens. Damit äquivalent wird es auch oft mit der Seele und magischen Kräften in Verbindung gebracht. Weiter birgt Blut auch die Kraft den menschlichen Körper zu beleben (Biedermann 2002: 71; Guiley 2004: 28).

Gerade aufgrund dieser Assoziationen haben sich wohl die Bilder der blutsaugenden Wesen, die von dem Blut profitieren, analog weltweit verbreitet. Denn durch die magische Kraft die dem Blut zugeschrieben wird, kann auch ein toter Körper laut der Folklore wiederbelebt werden: *Strigoi* und *Pontianak* zehren beide vom Blut der Lebenden. *Strigoi* von (Bluts-) Verwandten<sup>29</sup>, *Pontianak* von dem Blut von Kindern, die als Inbegriff der Vitalität verstanden werden können. Guiley schreibt hierzu: „[...] *The vampire, by consuming the blood of a victim, wields not only the power of life and death, but magical power as well* [...].“ (Guiley 2004: 28).

So bemächtigen sich also beide *Vampir*-Wesen der Kraft der Lebenden, dem Blut, um ihren toten Körper zu erhalten. Sie besitzen dem Glauben nach also nicht selbst die Kraft des Blutes, sondern müssen diese stehlen, um in ihrer Zwischenexistenz zu verbleiben. Es liegt nahe, dass die magische Kraft die dem Blut weltweit nachgesagt wird, dazu beigetragen hat, dass der Glaube an Wesen entstanden ist, die sich eben diese Kraft zu nutze machen.

b) *Das Herz*: Das Herz wird – genauso wie das Blut – in verschiedenen Kulturen als Sitz der Seele und des Geistes gesehen. Es ist die Triebfeder für die Bewegung von Körperteilen und steht eng im Verbindung mit dem Blut (Biedermann 2002: 185- 186). Bei der Betrachtung, wie mit dem Herz von *Strigoi* oder *Pontianak* verfahren wird, fällt auf, dass dieses immer zerstört werden muss, wenn der Verdacht besteht, dass der Leichnam ein Untoter/eine Untote werden könnte. Es wird zerstoßen, mit einer Sichel durchtrennt, verbrannt und/oder gekocht, sowie Verwandten als Trunk gereicht. Alle Mittel scheinen dazu zu dienen, dem untoten Wesen die Triebfeder oder den Sitz der Seele<sup>30</sup>, zu nehmen.

c) *Nägel, Nadeln und Sichel*: Zur Zerstörung oder Bändigung beider *Vampir*-Wesen werden spitze, meist eiserne Gegenstände verwendet. Sie werden ihnen in den Körper getrieben, um sie unschädlich zu machen. Nägel zum Beispiel werden als starkes magisches Mittel zur Abwehr gegen Geister und Hexen beschrieben (Webster 2008: 177). Im christlichen Glauben werden Nägel als „Arma Christi“ (Waffen Christi), die Werkzeuge die Christus an das Kreuz brachten, gesehen. Sie stehen für mächtige Waffen gegen die Sünde. Weiterhin steht eine Sense für das „Abschneiden des Lebens“ (Biedermann 2002: 36, 445). Ferner wird der Nagel bei Nicholas/Kline im Bezug auf *Pontianak* als phallisches Symbol gesehen, das Menschen (zumeist Männern) die Möglichkeit gebe, die unkontrollierte *Pontianak* zu unterwerfen und zu einer „domestizierten“ Hausfrau zu machen (Nicholas/Kline 2010: 204-205).

Hier lässt sich erkennen, dass analog in beiden Regionen spitze Gegenstände verwendet werden, der Körper des Wesen, und insbesondere der Sitz der Seele, das Herz, müssen hiermit zerstört werden. Dies könnte damit begründet werden, dass so die *Seele* des Wesens nicht mehr an diesen gebunden ist.

---

<sup>28</sup> Im christlichen Glauben ist das Blut Christi heilig, Opferblut spielt in vielen Ritualen eine zentrale Rolle und Menstruationsblut wird in vielen Kulturkreisen als „unrein“ empfunden (Biedermann 2002: 72).

<sup>29</sup> Verwandtschaft ist ein wichtiger Faktor, der in Verbindung zu Blut- und Nahrungsaufnahme steht. Zur Verwandtschaft unter den malaiischen Langkawi schreibt Carsten: „*The core substance of kinship in local perceptions is blood, and the major contribution to blood is food. Blood is always mutable and fluid -as is kinship itself.*“ (Carsten 1995: 224)

<sup>30</sup> Auch wenn der „populäre Vampir“ genauso wie andere Untote häufig als Seelenloses Wesen beschrieben werden, gibt es in der Beschreibung von *Pontianak* oder *Strigoi* keine Bezüge auf das Fehlen einer „Seele“.

Das Einstechen mit diesen Werkzeugen markiert also den Punkt, an dem die Seele vom Körper getrennt wird, und so nicht weiter in der Zwischenexistenz verweilen muss. Es wird deutlich, dass der Nagel, gerade auch wegen des Wertes von Eisen, als ein potentes Werkzeug gegen böse Geister und Wesen gesehen wird. Eisen ist ein Kulturgut und „repräsentiert in den Mythen von den Weltzeitaltern die letzte Stufe einer Entwicklung, die einst mit dem goldenen Zeitalter begonnen haben soll“ (Biederermann 2002: 115). So repräsentiert es also eine gehobene Stufe der Entwicklung, die voran gebrachte Kultur, die ein Mittel gegen die Geister der (zurückgebliebenen) Natur gesehen werden kann.

c) *Nachteulen/fliegende Wesen*: Beide Wesen wird die Fähigkeit nachgesagt, ihre Form zu wandeln. Explizit heißt es bei *Pontianak* und *Strigoi*, dass sie sich in Nachteulen verwandeln. Eulen stehen in der westlichen Folklore nicht nur für Weisheit, sondern bergen auch negative Assoziationen. Dies wird bei Webster gut deutlich:

The Roman thought the owl's nocturnal habits were suspicious, and felt that it might have links with the devil and evil spirits. They believed that the hoot of an owl signified death, [...]. The Romans also believed that witches could change into the form of owls, and in this guise drank the blood of babies. Owls are also associated with witches because of their nocturnal habits and haunting cry.

(Webster 2008: 192)

Die Eule scheint also in beiden Kulturkreisen ähnliche Assoziationen wachzurufen, da sie in beiden Fällen mit *Vampir*-Wesen in Verbindung gebracht wird. Sie ist ein Tier der Nacht, bewegt sich im Dunkeln. Genauso ist der *Strigoi* nachts aktiv. Der Schrei der Eule lässt sich mit dem von *Pontianak* vergleichen. Beide kündigen, den Erzählungen nach, Tod und Gefahr an. Genauso zeigt der bereits beschriebene *Strix* aus dem römischen Glauben klare Parallelen zu *Pontianak*. Beide saugen das Blut von Säuglingen in ihrer eulenartigen Gestalt.

Der Vergleich anhand von Ambivalenzen und Symbolen von *Pontianak* und *Strigoi* macht deutlich, dass es viele Charakteristika gibt, die sich ähneln. Bei diesen handeln sich aber eher um Analogien: *Pontianak* und *Strigoi* sind nicht direkt „verwandt“ und können nicht allein als *Vampir* bezeichnet werden, da wie beschrieben, viel mehr Kategorien, (wie ‚Geist‘, ‚Dämon‘ oder ‚Werwesen‘) in Ansätzen auf sie zutreffen. ‚Vampir‘ muss also primär als analytische Kategorie verstanden werden, die dazu beiträgt, vergleichende Merkmale beider Wesen heraus zu arbeiten. Essentiell ist, dass beide Wesen in den Kulturkreisen Südosteuropa und Südostasien bis zu einem gewissen Zeitpunkt unabhängig von einander entstanden sind und sich daraufhin reziprok beeinflusst und wohl immer mehr vermischt haben. Die Analogien von Anomalien, Charakteristika und Symbolen heben hervor, dass *Pontianak* und *Strigoi* ähnliche Ängste der Menschen ansprechen und Normvorstellungen bezogen auf Übergänge vermitteln.

## Unterschiede

Neben vielen vergleichbaren Elementen, gibt es aber auch einige, die die beiden in diesem Kapitel vorgestellten Wesen unterscheidet. Diese geben Auskunft über die Rolle der Wesen und ihre soziokulturelle Bedeutungen für den jeweiligen Kulturkreis.

## Erscheinung

Eine deutlicher Kontrast ist bei der Erscheinungsform beider Wesen zu beobachten: Während beim *Strigoi* vorwiegend das Aussehen des Leichnams beschrieben wird, der als grotesk aufgedunsen und blutüberströmt dargestellt wird, stellt *Pontianak* mit ihren langen Haaren und ausgesprochener Schönheit einen absoluten Gegensatz dar. Hier steht der weibliche schöne Körper der *Pontianak* gegen den aufgedunsenen des *Strigoi*. Während in Südosteuropa das *Hässliche*, *Andere*, *Groteske* als *Gefährlich* und *vampirartig* kategorisiert wird, ist es im südostasiatischen Raum die furiose und unkontrollierte untote Frau, über die es „Herr zu werden“ gilt. Dies beinhaltet sozial konstruierte Geschlechterrollen, die im folgenden kurz angesprochen werden sollen.



## Geschlechterrollen

Ein herausstechender Unterschied beider Wesen ist das unterschiedliche Geschlecht. *Pontianak* wird als durchweg weibliches Phänomen beschrieben, während der *Strigoi* vorwiegend ein männliches zu sein scheint. Auch wenn es vom rumänischen *Vampir* eine binäre Unterteilung in *Strigoi* und *strigoai-ca* gibt und auch eine *strigoi viu*, eine Hexe zum *Vampir* werden kann, gibt es in der Literatur fast nur Beschreibungen männlicher *Strigoi*. In der südosteuropäischen Folklore scheint aber das kulturelle Geschlecht, das *Gender*<sup>31</sup> weniger eine Rolle zu spielen, als bei *Pontianak*: Sie wird als furiose, unkontrollierte, aber schöne Frau beschrieben, die neben Säuglingen, auch junge Männer als Opfer wählt und sie mit ihrer Schönheit verführt. Hier agiert sie also, anders als von der gesellschaftlichen Norm vorgesehen, als aktive Verführerin, die nur durch einen Mann, der sie mit einem Nagel durchsticht, gebändigt werden kann.

In diesem Fall übernimmt der Nagel, wie bereits im Bezug auf seine Symbolik erwähnt, die Rolle eines Phallus, der das ausführende patriarchale Mittel ist, um *Pontianak* harmlos und kontrollierbar zu machen. Sobald sie von ihm unter Kontrolle gebracht wird, verhält sie sich wie eine „normale“ Frau, die der normativen Vorstellung einer guten Hausfrau und Mutter entspricht. Dabei markiert die ‚Penetration‘ mit dem Nagel die Trennung von unkontrollierter, *untoter* und domestizierter, menschlicher Frau. Das Vorhandensein des Phallus/der patriarchalen Ordnung ist hierbei dauerhaft nötig, um die unkontrollierte *Pontianak*/Frau zu bändigen. Sie besitzt selber nicht die Macht, sich von diesem Phallus/der patriarchalen Ordnung zu befreien und ist somit ihres eigenen Willens beraubt und mundtot gemacht (Nicholas/Kline 2010: 204).

Aus dem oben aufgeführten lässt sich schließen, dass eine Frau, die nicht unter dem ‚Schutz‘ und der Kontrolle eines Mannes steht, potenziell gefährdet und gefährlich für die moralische Ordnung betrachtet wird. Dies hat auch Andrew Hock-Soon Ng treffend zusammengefasst:

The pontianak's beauty/ugliness reveals the contradictory nature of the woman in the Malay imaginary: the Malay woman performs the symbolic role of upholding communal purity and integrity but because she is viewed as the 'weaker vessel' and her sexuality susceptible to easy compromise, any signification of autonomous or independent behavior (read: refusal to submit to patriarchal policing) is regarded with deep suspicion. [...] She is the beautiful wife and mother, but the unfaithfulness or absence of a spouse, coupled by her strong independent streak, result in her becoming, in the end, the pontianak – a woman whose resourcefulness and autonomy relegate her as dangerously 'unfeminine', and emplaces her invisibly at the margins of society.

(Ng 2009: 173)

Letztlich werden beim *Strigoi* eher generelle normative Verhaltensweisen vermittelt (ein *gutes* Leben führen, die Beachtung von rituellen Verhaltensweisen bei Geburt und Tod von Menschen). Die Betonung des „Anderen“ in Abgrenzung zum korrekten moralischen Verhalten spielt in diesem Fall scheinbar eine wichtigere Rolle, als die Behandlung von Rollenaufteilungen zwischen Mann und Frau. Bei *Pontianak* hingegen wird – neben generellen normativen Verhaltensweisen – ein besonderer Fokus auf die Rolle der Frau gelegt. Durch die Erzählungen über *Pontianak* werden Rollenbilder reproduziert und weiter in der Gesellschaft verfestigt.

## Jagd und Opfer

Letztlich unterscheiden sich die Wesen in weiteren bestimmten Belangen: So ist bei der Literatur zu *Pontianak* nicht vermerkt, ob sie nachts oder während des Tages auf der Jagd nach Opfern ist. Ver-

---

<sup>31</sup> „Gender is customary behavior frequently learned through folk- that is, informal- channels. Though expectations linked to gender are often assumed to be 'natural' they are actually culturally created. Gendered expectations and behaviors have historically been considered universal, but ethnographic data demonstrate that this is not the case. Looking at gender customs cross-culturally reveals that gender is not innate and is highly variable.“ (Thomas 2006: 39-41)

mutlich geschieht dies, aufgrund ihrer Assoziation mit Nachteulen, eher nachts, dies ist aber nicht explizit vermerkt und somit nicht direkt vergleichbar. Der *Strigoi* dagegen ist nachts aktiv. Seine Opfer sind oft Verwandte, Ehepartner oder nicht weiter identifizierte Menschen und Tiere. *Pontianak* dagegen wird mit einer besonderen Vorliebe für Neugeborene und Männer beschrieben. Die männlichen Opfer, die der Schönheit *Pontianaks* verfallen, bringen eine sexuelle Komponente ein. Schönheit ist somit an sich verdächtig, genauso wie zu stark selbstbestimmte, „unkontrollierte“ und unverheiratete Frauen. Diese müssen durch den oben genannten Nagel/Phallus zur der patriarchalen Ordnung geleitet werden.

Die genannten Unterschiede machen deutlich, dass bestimmte Normvorstellungen, die durch die Geschichten über beide Wesen vermittelt werden, verschiedene Schwerpunkte setzen. Dies veranschaulicht, dass durch die Mythen und Sagen die Normen der jeweiligen Gesellschaft kommuniziert und reproduziert werden. Im Falle vom *Strigoi* liegt ein Fokus auf der richtigen Lebensführung und der korrekten Durchführung von Ritualen. Bei der *Pontianak* ist primär Augenmerk auf die Konstruktion der Rolle der Frau innerhalb der malaiischen Gesellschaft und die Gefahren der Geburt gelegt.

## Abschließende Beobachtungen

[...] The cyclical reappearances of the Vampire not only reflect changed circumstances in the outer world, but also hint at some intrinsic and eternally valid truths inherent in the figure of the Vampire which are already grounded in folklore.

(Waltje 2005: 3)

Die *vampirischen* Wesen dieses Kapitels machen deutlich, dass das Aufkommen solcher keineswegs ein zeitlich oder regional beschränktes Phänomen ist. Heute ist der *Vampir* im westlichen Raum, – genauso wie im asiatischen – populär wie nie. Die zyklische Wiederkehr des *Vampires*, wie Waltje sie beschreibt, zeichnet einen *Vampir*, der dauerhafter Veränderung unterworfen ist. Diese globalisierungsbedingten Transformationsprozesse, machen deutlich, dass der *Vampir* ein Teil des jeweiligen *Zeitgeistes* ist. Die andauernden Veränderungen machen es wiederum schwer, eine gezielte Differenzierung der einzelnen südostasiatischen und südosteuropäischen Wesen zu machen. Es sollte aber auch gar keine Beschreibung eines „Universalen *Vampirs*“, der weltweite Gültigkeit hat, gemacht werden. Es kann nur eine Annäherung an die Darstellungen beider Regionen geben – trotz der Entfernung zu einander – starke Analogien in ihrer Symbolik aufweisen.

Die andauernden Veränderungen bedeuten auch eine Vielfalt der *Vampir*-Wesen, um auf das Ausgangszitat Auerbachs zurückzukommen: Erst die Hybridität lässt sie als „Untote überleben“. Gerade die aus den Volkserzählungen stammenden *Vampire*, in diesem Fall *Pontianak* und *Strigoi*, können beispielhaft deutlich machen, dass sich bestimmte Konzepte und Charakteristika analog entwickelt haben und, wie Waltje es sagt, intrinsische und gültige Wahrheiten vermitteln können.

Eine gültige Aussage in diesem Kapitel war, dass *Strigoi* und *Pontianak* immer in Verbindung mit Ambivalenzen während der liminalen Phase auftauchen: Während der Geburt, der Hochzeit und dem Tod werden vertraute Strukturen verlassen, die Individuen finden sich in einem Schwellenzustand wieder. Die angestammte Ordnung der Dinge, die dadurch nicht mehr vorhanden ist, genauso wie die Gefahr des Schwellenzustandes, sind Nährboden für die Existenz der *Vampir*-Wesen. Denn *Pontianak* und *Strigoi* bieten Erklärungsmuster für diesen Zustand der Schweben, der in diesem Kapitel mit der liminalen Phase beschrieben wurde. Darum müssen sich Hinterbliebene um die Leichen der Toten und Hebammen um die Geburt von Kindern kümmern: Meiner Meinung nach, sollen sie dabei nicht das Auftauchen des ‚Vampirs‘ verhindern, sondern primär diese ambivalenten, gefährlichen und unheimlichen Umstände begleiten und überbrücken, um so zu gewährleisten, dass eine ‚natürliche Ordnung der Dinge‘ wieder hergestellt werden kann. Der *Vampir* als Ambivalenz *par excellence* verkörpert also die Ambiguität der Übergangsphasen und macht sie somit für die Glaubenden begreifbar. Genauso passt er sich durch seine Hybridität und Ambivalenz Ort und Zeit an. Somit ist ‚der *Vampir*‘ zu einer Kate-

gorie geworden, die übertragbar auf die verschiedenen blutsaugenden Wesen der verschiedenen Kulturkreise weltweit ist.

Weiter wurde deutlich, dass die Entstehung von *Strigoi* und *Pontianak* vorwiegend in einen Zusammenhang mit der Lebensführung der Menschen gebracht wird. Ein *gutes* Leben soll angestrebt und ein *schlechter* Tod vermieden werden. Hier spiegeln sich die gesellschaftlichen Moralvorstellungen von Südosteuropa und Südostasien wider. Durch die Geschichten von *Pontianak* wird ein Rollenbild für die Frau entworfen und perpetuiert, bei den Erzählungen über den *Strigoi* wird betont, kein ‚unlautes‘ Leben zu führen bzw. dessen Konsequenzen beschrieben.

Auch die Symbolik, die sich um die Kategorie ‚*Vampir*‘ entwickelt hat, zeigt viele Parallelen: Das Blut als mystisches Mittel, einen Untoten in seiner Zwischenexistenz festzuhalten, findet sich in den Geschichten über *Strigoi* und *Pontianak*. Es ist, der Symbolik zufolge, genauso wie das Herz, der Sitz der Seele und der Lebensenergie. Deutlich stach auch der Nagel als Abwehrmaßnahme hervor. Dieser kann im Fall von der *Pontianak* als phallisches Kontrollinstrument, im Fall vom *Strigoi* als ein christlich magisches Mittel, um die liminale Phase zu beenden, verstanden werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Vampir ein Sinnbild und Spiegel der Menschen und ihrer Ängste ist: Die Anpassungsfähigkeit des Wesen, lässt es immer wieder im Zusammenhang mit Liminalität auftreten. So werden Ambivalenzen und Anomalien während dieser Phase zu einem Wesen kondensiert, welches im Laufe der Zeit immer mehr zu einer globalen Kategorie geworden ist. Durch popkulturellen Adaptationen, wie in Literatur oder Film, wird die Verbreitung eines ‚globalisierten *Vampirs*‘ vorangetrieben. Daher kann trotz weltweit verschiedener folkloristischen Erzählungen die Kategorie ‚*Vampir*‘ inzwischen durchaus zur analytischen Beschreibung der Kategorie Untod verwendet werden.

## Bibliografie

- Angenendt, Arnold (1994): *Heilige und Reliquien: die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart*. München, Beck.
- Auerbach, Nina (1995): *Our Vampires, Ourselves*. Chicago, The University of Chicago Press.
- Baumann, Benjamin (2013) „Tamnan Krasue – Constructing a Khmer Ghost for a Thai Film“, in: *Kyoto Review of Southeast Asia*, Issue 14 [http://kyotoreview.org/issue-14/tamnan-krasue-constructing-a-khmer-ghost-for-a-thai-film/, 20.11.13]
- Browning, John E. und Caroline J. Picart (Hg.) (2009): *Draculas, Vampires, and Other Undead Forms. Essays on Gender, Race and Culture*. UK, The Scarecrow Press.
- Carsten, Janet (1995): „The Substance of Kinship and the Heat of the Hearth: Feeding, Personhood, and Relatedness among Malays in Pulau Langkawi“, *American Ethnologist*, Vol. 22, No. 2. S. 223-241.
- Dundas, Alan (1998): *Vampires: A Casebook*. USA, The University of Wisconsin Press.
- Gennep, Arnold van (2005) [1986]: *Übergangsriten. (Les rites de passage)*, 3. erg. Aufl., übersetzt von Klaus Schomburg und S. M. Schomburg-Scherff aus dem franz. Original „Les rites de passage“. 1981 [1909]. Frankfurt u.a., Campus Verlag.
- Fournier Kiss, Corinne (2005): „Die Vampire in der Geschichte, in der Folklore und in der Literatur der Slaven“, Beitrag zur 7. Tagung des jungen Forums slavistische Literaturwissenschaft in Freiburg, Schweiz.
- Ng, Andrew Hock-Soon (2009): „‘Death and the Maiden‘: the Pontianak as Excess in Malay Popular Culture“, in: J. Browning, C. J. Picart (Hg.), *Draculas, Vampires, and Other Undead Forms. Essays on Gender, Race and Culture*. S. 167-187. UK, The Scarecrow Press.

- Nicholas, Cheryl L. und Kimberly N. Kline (2010): „Cerita Pontianak: Cultural Contradictions and-Partiarchy in a Malay Ghost Story.“, *Storytelling, Self, society An Interdisciplinary Journal of Storytelling Studies*, 6:3: S. 194-211.
- Pütz, Susanne (1992): *Vampire und ihre Opfer: Der Blutsauger als literarische Figur*. Bielefeld, Aisthesis Verlag.
- Ranft, Michael (2006) [1734]: *Traktat von dem Kauen und Schmatzen der Toten in Gräbern (1734)*, übersetzt aus dem Lateinischen Orginal von Nicolaus Equiamicus. Diedorf, Ubooks-Verlag.
- Row, James R. (2006): „Folklorism“, in: W. M. Clements (Hg.), *The Greenwood Encyclopedioaf World Folklore and Folklife*. Volume 1. USA, Greenwood Press: S. 35-37.
- Royle, Nicholas (2003): *The Uncanny*. New York, Routledge.
- Seidl, Sabine (2003): „Hexen(vorstellungen) und Magie in Südosteuropa.“, in: K. Moeller (Hg.), Reihe: Wissenschaftliche Qualifizierungsarbeiten zum Hexen- und Magieglauben.
- Skeat, Walter William (1984): *Malay Magic*. Singapore, Oxford University Press.
- Summers, Montague (1928): *The Vampire. His Kith and Kin*. New York, E.P. Dutton & Co.
- Taslim, Noriah und Low Kok On (2006): „Malay“, in: W. M. Clements (Hg.), *The Greenwood Encyclopedia of World Folklore and Folklife*. Volume 2. USA, Greenwood Press: S. 141-145.
- Thomas, Jeannie Banks (2006): „Gender“, in: Clements, William M. (Hg.) *The Greenwood Encyclopedia of World Folklore and Folklife*. Volume 1.USA, Greenwood Press: S. 39- 41.
- Tuczay, Christa (2010): „Alb und Albtraum.“, in: G. Gersmann, K. Moeller und J.-M. Schmidt (Hg.), *Lexikon zur Geschichte der Hexenverfolgung*. [<http://www.histori-cum.net/themen/-hexenforschung/lexikon>, 16.10.11]
- Waltje, Jörg (2005): *Blood Obsession. Vampires, Serial Murder, and the Popular Imagination*. NewYork, Peter Lang Publishing.

### **Nachschlagewerke**

- Biedermann, Hans (2002): *Knaurs Lexikon der Symbole*. München, Droemer Knaur Verlag.
- Grieve, Margaret (1971): *A Modern Herbal: The Medicinal, Culinary, Cosmetic and Economic Properties, Cultivation and Folk-Lore of Herbs, Grasses, Fungi, Shrubs & Trees with Their Modern Scientific Uses*. Vol. 1&2. England, Dover Publications.
- Guiley, Rosemary (2005): *The Encyclopedia of Vampires, werewolves and other mosters*. USA, Factson File Inc.
- PONS. Online Slowenisch-Deutsch Lexikon. [<http://de.pons.eu/>, 27.09.11]
- Clements, William M. (Hg.) (2006): *The Greenwood Encyclopedia of World Folklore and Folklife*. Volume 1&2. USA, Greenwood Press.
- Lee, Jonothan H.X. und Kathleen M. Nadeau (2011): *Encyclopedia of Asian American folklore and-folklife*. USA, Greenwood Publishing Group.
- Webster, Richard (2008): *The Encyclopedia of Superstitions*. USA: Llewellyn Publications.